

---

## Leben und Werk des Karl Hahn – 1858 bis 1946

Petra Mensing

---

**Kurzfassung:** Von 1905 bis zu seinem Lebensende 1946 stellte der Musiklehrer und Botaniker Karl Hahn eine umfangreiche Sammlung der Mecklenburger Flora insbesondere der Moose in der Umgebung von Neukloster und Grabow zusammen. Neben den noch vorhandenen Belegen hat er diverse Veröffentlichungen im Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg hinterlassen, die neben der Beschreibung der einzelnen Funde auch Wanderbeschreibungen und Naturbeobachtungen thematisierten. In diesem Beitrag werden alle von ihm als „Neu für Mecklenburg“ bezeichneten Moosarten erstmals in einer Veröffentlichung zusammengetragen sowie Anregungen für zukünftige Arbeiten gegeben.

### Life and work of Karl Hahn (1858 – 1946)

**Abstract:** From 1905 to his death 1946, the music teacher and botanist Karl Hahn prepared an extensive collection of the Mecklenburg flora, particular bryophyte species around Neukloster and Grabow. Besides the remaining preserved plant specimens he has published several articles in the Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg, which themed the description of the specimen locations as well as hiking descriptions and observations of nature. In this paper, all bryophyte species, which he has designated as „New for the bryophyte flora of Mecklenburg“ are listed, with further suggestions for future work.

**Keywords:** mosses, preserved plant specimen, Neukloster, Grabow, virtual herbarium

---



Abb. 1: Karl Hahn, 1908 (Quelle: Heimatmuseum Grabow)

Fig. 1: Karl Hahn, 1908 (origin: local heritage museum Grabow)

### Einleitung

„Ich würde Ihnen dringend raten, Herr Hahn, sich im Interesse Ihres Kehlkopfleidens viel in der frischen Luft aufzuhalten“, so zitiert HENKER (1994) einen Rostocker Facharzt. Ob dies den Grundstein für die Leidenschaft des Botanisierens legte oder ob es vielleicht der Lehrer und Botaniker Wilhelm Lübsdorf war, lässt sich nicht mehr feststellen. Unzweifelhaft aber ist der immense Umfang von mehreren tausend Herbarbelegen, zahlreichen Skizzenheften und Zeichnungen, die Karl Hahn hinterlassen hat. Am 5. Februar 2016 jährte sich sein Todestag zum 70sten mal. Anlass genug, sein Leben und Werk zusammenzustellen.

### Material und Methoden

Im Rahmen einer Literaturrecherche sind die Arbeiten Karl Hahns zusammengetragen worden.

Besonderer Fokus lag dabei auf den von Hahn als „Neu für Mecklenburg“ bezeichneten Moosarten, die in diesem Beitrag zusammengestellt und mit der damals von Hahn verwendeten botanischen Bezeichnung wiedergegeben werden. Um den Verbleib der Herbarbelege aufzuzeichnen, sind diese Informationen durch eine Internetrecherche ergänzt worden. Darüber hinaus wurden die noch vorhandenen Belege im Heimatmuseum in Grabow sowie im Müritzzeum in Waren in Augenschein genommen. Neben den botanischen Arbeiten sind auch erstmals die Lebensdaten Hahns sowie seiner Geschwister durch Recherchen in Kirchenbüchern und Internetquellen zusammengetragen worden.

## Ergebnisse

### Leben

Geboren wurde Karl Theodor Johann Hahn am 28. Januar 1858 in Ludwigslust, als Sohn des Schustermeisters Johann Carl Ernst Heinrich Hahn aus Ludwigslust (1833–1909) und der Johanna Henriette Juliane Hahn, geborene Rinkel aus Boizenburg (1826–1907). Er war das vierte von insgesamt sechs Kindern. Nach dem Besuch der Mittelschule in Parchim und des Lehrerseminars zu Neukloster, war Hahn Lehrer in Wendischhagen (ca. 1881–1885) und Moltenow (1885). 1886 kehrte er nach Neukloster zurück und war an der Großherzoglichen Blindenanstalt zu Neukloster als Musiklehrer tätig.

1924 ging Karl Hahn nach 38 Jahren Lehrertätigkeit in den Ruhestand. Als Musiklehrer hatte Hahn ständig an der Verbesserung des Unterrichts in der Blindenanstalt gearbeitet und dazu auch die Anstalten in Halle, Weimar, Frankfurt /M., Nürnberg und München besucht (CLAUSS 2014). Besonders die Einführung von Blindenmusikschrift und Blindennoten in den Unterricht ab der Mittelstufe war ihm wichtig. Hierzu hielt er einen glühenden Vortrag auf dem 11. Blindenlehrer-Kongress in Halle (HAHN 1904) und veröffentlichte die „Leseschule für Späterblindete zur Erlernung der Blindenvollschrift“ (HAHN 1916a).

Karl Hahn war nicht der einzige Lehrer in der Familie Hahn, wohl aber der einzige Botaniker. Sein jüngerer Bruder Friedrich August Adolf Wilhelm Christian, geb. 14. Februar 1864 in Ludwigslust, wurde Lehrer in Breesen. Er war verheiratet mit Sophie Luise Johanne Wenig (geb. 11. Oktober 1845) und starb am 01. Februar 1918 in Altkalen.

Die älteste Schwester Auguste Hahn wurde 1848 in Ludwigslust geboren, verheiratete sich mit dem Schuhmacher August Johann Wilhelm Schneidewind in Parchim und starb am 12. August 1892 in Schwerin.

Die zweite Schwester, Caroline Anna Auguste Hahn, wurde wie alle Geschwister, in Ludwigslust geboren (11. April 1856) und starb dort am 08. Juni 1902, als Witwe des Dragoners August Karl Friedrich Buse.

Von der jüngsten Schwester Henriette Luise Catherine ist bisher nur das Geburtsdatum 02. November 1860 bekannt. Nach ihrer Konfirmation in Parchim am 21. März 1875 verliert sich ihre Spur.

Der ältere Bruder Heinrich Gottlieb Friedrich Christian Georg Hahn, geb. am 23. August 1850, ging nach einer Schmiedelehre als Schlosser nach Hannover, heiratete 1876 Auguste Johanna Minna Riechers aus Sillium bei Derneburg und gründete den hannoverschen Familienzweig.

Karl Hahn selbst heiratete am 22. Juli 1881 die ca. 1 ½ Jahre jüngere Caroline Marie Friederike Westphal aus Wendischhagen. Das Paar bekam fünf Kinder:

Karl Heinrich Ludwig Hahn  
(geb. 24.10.1882, Hohen Mistorf)

Caroline Henriette Louise Hahn  
(geb. 10.03.1884, Hohen Mistorf)

Johannes Friedrich Robert Hahn  
(geb. 29.11.1885, Bernitt)

Magdalena Anna Friederika Hahn  
(geb. 12.08.1888, Neukloster)

Ludwig Friedrich Hermann  
(geb. 08.07.1895, Neukloster)

Zu einem bislang unbekanntem Zeitpunkt vor 1939 zog Karl Hahn zu seiner ältesten Tochter Caroline und deren Familie nach Grabow. Beim Einmarsch der russischen Truppen musste die Wohnung im Kießerdamm geräumt werden. Die letzten Sammlungen und Arbeiten Hahns gingen dadurch leider in den Wirren des Kriegsendes verloren. Am 5. Februar 1946 starb Karl Hahn in der Berliner Straße in Grabow (HUTH 2016).

## Werk

Seit 1905 war Karl Hahn Mitglied im Verein der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs, in dessen Archiv die meisten seiner Veröffentlichungen erschienen sind. In seiner vermutlich ersten botanischen Arbeit stellte Hahn eine 70 Arten umfassende Liste der in der Gegend von Neukloster und Wismar zu findenden Pflanzenwelt zusammen (HAHN 1905). Bereits ein Jahr später folgte eine deutlich umfangreichere Liste mit insgesamt 830 Arten (HAHN 1906a). Diese Zusammenstellung war jedoch noch nicht vollständig, so dass 1907 ein erster Nachtrag erschien: „Nachstehend verzeichne ich noch einige Pflanzen, welche im vorigen Jahre versehentlich vergessen wurden, oder welche ich im Laufe des Sommers 1907 erst aufgefunden habe“ (HAHN 1907a). Die Liste der Flora Neuklosters wuchs dadurch auf 854 Arten.

Zehn Jahre später stellte Hahn einen zweiten Nachtrag zur Flora Neuklosters zusammen und wies damit insgesamt 905 Arten nach. Dabei handelte es sich nicht nur um eine bloße Auflistung, sondern Hahn setzte die Funde des Jahres 1917 in Bezug zu seinen Funden aus früheren Arbeiten und anderen Quellen. So schrieb er zur Scheibenkamille *Matricaria discoidea*: „Diese Wanderpflanze trat vor etwa 34 Jahren zuerst am Spieltordamm zu Schwerin auf. 1905 beobachtete ich sie bei Wismar. Jetzt fehlt sie wohl nirgend[s] in Mecklenburg, wo Bahnverbindung ist. Hier in Neukloster findet sie sich beim Bahnhof und in seiner Umgebung. In Glasin ist

sie ein wahres Straßenunkraut“ (HAHN 1917).

Im Austausch mit Kollegen scheint er ein sehr gewissenhafter und durchaus streitbarer Botaniker gewesen zu sein. So stellt er 1921 einen Irrtum in seiner Auflistung der Flora Neuklosters fest: „Herr P[ostdirektor] Sch[euermann] hatte früher von mir einige Exemplare dieser Habichtskräuter erhalten. Damals war es auch ihm zweifelhaft, mit welchen Arten man es hier eigentlich zu tun hätte. Vor zwei Jahren bat er nun um Zusendung lebenden Materials zu weiteren Untersuchungen. ... Bei Einsendung des Materials nach Hannover bemerkte ich, Irrtum in meiner Bestimmung aus dem Jahre 1906 wäre nicht ausgeschlossen. ... Wenige Tage nach Empfang meiner Sendung schrieb Herr P. Sch., wir dürften in der einen Art einen neuen Bürger Mecklenburgs begrüßen. Nach Garcke wäre das gabelästige Habichtskraut unzweifelhaft *H.[ieracium] flagellare*, das seines Wissens noch nicht für Mecklenburg nachgewiesen wäre. Ich machte dagegen auf J. Sturms Flora von Deutschland, Band 14, Seite 172/73 aufmerksam, wo es heißt: „Eine recht beständige, dem *H. pilosella* genäherte Form ist: Ausläuferreiches Mausehr, *Hieracium hybridum flagellare*.“...“ (HAHN 1921).

Angeregt durch diesen Austausch mit Postdirektor Scheuermann beschrieb Karl Hahn anschließend die Habichtskräuter um Neukloster. Allerdings war er selbst mit seiner Arbeit aufgrund der Formenvielfalt der Habichtskräuter nicht zufrieden: „Mitunter raunt einem die Natur doch eindringlich zu, die Artenmacherei nicht zu übertreiben, sondern mehr über die Anpassungsfähigkeit an die veränderten Lebensbedingungen nachzudenken und diesem überaus wichtigen Punkt mehr Rechnung zu tragen“ (HAHN 1922).

Moose waren das große Spezialgebiet Hahns. Ab 1906 veröffentlichte er mehrere Arbeiten über Laub-, Leber- und Felsmoose. Regional befasste er sich dabei mit den Moosen Neuklosters und später mit den Moosvorkommen um Grabow. Zunächst beschrieb er 99 von ihm bei Neukloster gefundene Laubmoose, gefolgt

von 14 Lebermoosen (HAHN 1906). 1907 setzte er die Auflistung fort, ergänzte seine Liste um 51 Laubmoose sowie vier Lebermoose und versuchte die Gesamtzahl mecklenburgischer Laubmoosarten zu ermitteln. Als Grundlage diente ihm dabei Brockmüllers Auflistung von 1869, der 290 Laubmoosarten gezählt hatte (BROCKMÜLLER 1869). Hahn berichtigte die Aufstellung Brockmüllers und setzte die Zählung fort. Schließlich wurde diese Zusammenstellung noch um Angaben aus 20 Jahrgängen des Archivs und Einträgen aus Warnstorfs Kryptogamenflora ergänzt. Somit hatte Hahn mit seinen ersten beiden Listen insgesamt 11 neue Laubmoosarten für Mecklenburg nachweisen können:

- Sphagnum russowii* Warnst.
- S. rubellum* Wils.
- S. parvifolium* Warnst.
- S. obtusum* Warnst.
- Orthotrichum rupestre* Schleich. ex Schwägr.
- Bryum cirratum* Hoppe & Hornschuch
- Amblystegium kochii* B.S.G.
- Drepanocladus intermedius* (Lindb.) Warnst.
- D. kneiffii* (B.S.G.) Warnst.
- D. pseudofluitans* (Sanio) Warnst.
- D. polycarpus* (Blandow ex Voit.) Warnst.

Da sieben bei Brockmüller genannte Varietäten als Arten neu gelistet wurden, erhöhte sich die Zahl der Laubmoose trotz der umfangreichen Recherche Hahns nur um 17 Arten, die neue Gesamtzahl lag nun bei 314 Laubmoosarten (HAHN 1907).

Hahn sammelte beständig weiter und ermittelte 1909 neue Gesamtzahlen: 333 Laub- und 49 Lebermoosarten. Zehn der gelisteten Laubmoosarten konnte Hahn erstmals für Mecklenburg nachweisen (HAHN 1909):

- Sphagnum papillosum* Lindb.
- S. warnstorffii* Russow
- S. fuscum* (Schimp.) H. Klinggr.
- S. rufescens* (Nees & Hornsch.) Warnst.

*Racomitrium sudeticum* (Funck) Bruch & Schimp.

*Thuidium philibert* Limpr.

*T. recognitum* (Hedw.) Lindb.

*Isothecium myosuroides* Brid.

*Eurhynchium swartzii* (Turner) Curn.

*Isopterygium depressum* (Brid.) Mitt.

Besonders auf den Fund *Isopterygium depressum* (Brid.) Mitt. (= *Taxiphyllum wissgrillii* (Garov.) Wijk & Margad.) schien Karl Hahn sehr stolz gewesen zu sein: „Neu für Mecklenburg! Dieses Moos kommt in Norddeutschland selten vor. In der Mark Brandenburg fand es C. Warnstorf, der geniale Bryologe und Verfasser der „Kryptogamenflora der Mark Brandenburg“ bei Wittstock. Dieser allverehrte Herr erhielt eine Probe dieses Mooses durch Vermittlung seines Sohnes, meines lieben Freundes J. Warnstorf-Wittenberge. Der Fund wurde als richtig bestätigt. Ich erwähne dies, um zu beweisen, wie vorsichtig ich bei Funden, die ich als „Neu für Mecklenburg!“ bezeichne, bin. So haben in diesem und dem vorherigen Jahre fast alle meine interessanteren Moosfunde meinem Freunde J. Warnstorf zur Nachprüfung vorgelegen. Ihm herzlichen Dank auch an dieser Stelle! ... Etwa 100 Arten werden noch nachzuweisen sein. Eine fröhliche Aussicht zu rühriger bryologischer Forschung auf heimatlicher Scholle!“ (HAHN 1909).

1917 schloss Hahn die Arbeit an den Moosen Neuklosters ab und konnte damit nochmals drei neue Lebermoosarten und 18 neue Laubmoosarten nachweisen (HAHN 1917a):

*Jungermannia excisa* Dicks.

*Cephaloziella byssacea* (Roth) Warnst.

*Blepharostoma trichophyllum* (L.) Dumort.

*Sphagnum imbricatum* (Hornsch.) Russ.

*Sphagnum serratum* Aust. var. *serrulatum* (Schlieph.) Warnst.

*Sphagnum fallax* H. Klinggr.

*Sphagnum balticum* (Russow) C.E.O. Jensen, var. *hahnii* Warnst.

*Sphagnum turgidulum* Warnst. var. *immersum* Warnst.

*Sphagnum aquatile* Warnst.

*Phascum mitraeforme* (Limpr.) Warnst.

*Grimmia trichophylla* Greville

*Racomitrium fasciculare* (Schrad.) Brid.

*Brachythecium curtum* (Lindb.) Limpr.

*Oxyrrhynchium speciosum* (Brid.) Warnst.

*Plagiothecium Ruthei* Limpr. var. *subundulatum* Ruthe

*Plagiothecium laetum* B.S.G.

*Plagiothecium curvifolium* Schlieph. ex Limpr.

*Amblystegium juratzkanum* Schimp.

*Hypnum schulzei* Limpr.

*Drepanocladus serratus* (Milde) Warnst.

*Pohlia bulbifera* (Warnst.) Warnst.

Insgesamt hat Hahn 53 Lebermoosarten sowie 354 Laubmoosarten für Mecklenburg nachgewiesen (HAHN 1917a), sowie auch drei neue Felsmoose: *Grimmia trichophylla*, *Racomitrium fasciculare* und *Hygroamblystegium fluviatile* (HAHN 1912). Die Veröffentlichung zu den Felsmoosen von Neukloster schloss Hahn mit dem Hinweis, dass noch längst nicht alle Felsmoose Mecklenburgs gefunden seien und bat eifrige Sammler um Mithilfe: „Es bleiben aber zur Vervollständigung unserer Felsmoosflora noch manche nachzuweisen übrig. *Andreaea petrophila* Ehrh., dies Moos mit ausgesprochenstem Lichtbedürfnis, in Mecklenburg zu finden, ist bisher noch keinem gelungen. Und doch wird es eines Tages auf unseren Felsen auftauchen. Hat man es doch längst in den benachbarten preußischen Provinzen nachgewiesen! Es muss auch bei uns vorkommen! Warum sollte es Mecklenburg gemieden haben? ... Möchten doch alle, welche sich für die Mooswelt Mecklenburgs interessieren, ein wachsames Auge für unsere Felsmoose haben, fleißig kleine Moosproben mit nach Hause nehmen und immer wieder mikroskopisch untersuchen“ (HAHN 1912).

Als „Neu für Mecklenburg!“ hat Karl Hahn im Lauf seines botanischen Schaffens insge-

samt vier Leber-, drei Fels- und 43 Laubmoosarten zusammengetragen. Selbst im Ruhestand beschäftigte ihn das Thema Moose weiter. Im Alter von 81 Jahren veröffentlichte er 1939 eine Liste mit Fundorten von Moosen aus der Umgebung von Grabow: „Das Sammelgebiet für die nachfolgend aufgeführten Moose ist ziemlich beschränkt. Weiter als 3-5 km habe ich mich nicht von Grabow entfernt. ... Die von mir nachgewiesenen 97 Moosarten habe ich dem Grabower „Haus der Heimat“ zur Verfügung gestellt, und zwar in Form eines Albums, der leichten Übersicht wegen, und dann in Mappen mit reichlichem Material zur Nachprüfung.“ (HAHN 1939).

Neben seiner eigenen Sammlung und der Veröffentlichung seiner Funde beschäftigte sich Hahn auch mit den Herbarien anderer Naturforscher. 1917 beschrieb er die 26 wichtigsten Funde im Moosherbar des Friedrich Wilhelm Konow (HAHN 1917b), welches sich heute im Müritzeum in Waren befindet. Ebenso veröffentlichte er auch botanische Wanderbeschreibungen unter „besonderer Berücksichtigung der Moosflora“ (HAHN 1915). Er beschrieb die „Hoch- und Übergangsmoore im Schutzbezirk Neumühl“: Großes und kleines Henningsmoor, großes und kleines Eichmoor, Lütt und Grotn Swienskraug sowie den Pennewitter Moorbruch (HAHN 1915). Er thematisierte die „Hoch- und Übergangsmoore bei Göllin“ und beschrieb u. a. Krohns Moorbruch und die Gölliner Heide (HAHN 1916).

Meist soll Hahn seine Exkursionen mit Pferd und Wagen unternommen haben (HÖHLEIN 1986), seine Frau Caroline half beim Sammeln und Botanisieren (HUTH 2016). Selbst mit über 70 Jahren hat er noch die Pflanzen- und Vogelwelt bei Neukloster fotografiert und beschrieben (HAHN 1931). Anfang des 20. Jahrhunderts beobachtete und veröffentlichte er seine Gedanken zu den „Bemühungen zum Transport des großen Findlings bei Teplitz nach Wismar, wo er als Denkmal stehen soll“ (CLAUSS 2014). Der Stein gelangte nicht nach Wismar, sondern „er ist ... an Ort und Stelle geblieben, weil man bei seiner Beförderung



nach Wismar manchen Brücken nicht zumute, sein bedeutendes Gewicht ohne wesentlichen Schaden tragen zu können“ (HAHN 1906b).

Viele der von Hahn beschriebenen Natur-schätze existieren mittlerweile nicht mehr: Der Lange Teich ist zugeschüttet, im Groten Swienskraug hat sich durch den Stau der Tepnitz ein Erlenbruch entwickelt, Teile des Klosterparks sind nun Kleingärten, das Bollenbachmoor wurde melioriert, die Trockenrasen der Schanzenberge bei Mankmoos sind dem Kiesabbau zum Opfer gefallen (HENKER 1994).

Im Lauf seines Lebens hat Karl Hahn einen großen Bestand an Herbarbelegen angesammelt, die er an verschiedene Einrichtungen weitergab. Die vermutlich umfangreichste Sammlung ging dabei 1932 an das Botanische Museum Berlin Dahlem (ANONYM 1932). Das 1600 Bögen umfassende Herbar der Mecklenburger Flora wurde in das Generalherbarium integriert und ging beim Brand des Museums am 1. März 1943 größtenteils verloren. Wie viele Belege Hahns den Brand überlebten, kann aufgrund der systematischen Herbarordnung nicht ohne weiteres festgestellt werden (VOGT 2015). Sechs noch erhaltene Belege sind im Virtuellen Herbarium des BGBM zu finden. Hierbei handelt es sich um zwei Belege von *Acorus calamus* L., drei Belege von *Triglochin maritima* L. und einen Beleg von *Triglochin palustris* L. (RÖPERT 2000+ [laufend aktualisiert]). Da sich der Botanische Garten und das Botanische Museum Berlin-Dahlem an GBIF-Deutschland beteiligen sind diese Belege auch im Virtuellen Herbarium Deutschlands sowie in der Open Access Datenbank Global Biodiversity Information Facility abrufbar (GBIF 2016).

Das Heimatmuseum Grabow brannte im Mai 1945 völlig nieder, so dass auch die 1939 von Karl Hahn erwähnten Belege vernichtet wurden (EBERLEIN o.J.) In den 50er Jahren wurden jedoch zwei Skizzenhefte (aus den Jahren 1905/06) dem Heimatmuseum übergeben, zusammen mit einzelnen Zeichnungen und einem Foto des Botanikers, das ihn als 50jährigen zeigt (HUTH 2016).

Laut dem Lexikon deutschsprachiger Bryologen besitzt das Maltzaneum in Waren (heute Teil des Müritzeums) 1200 Moosproben Hahns (FRAHM & EGGERS 2001). In der Datenbank des Müritzeums sind die Metadaten von bisher 450 Belegen erfasst worden. Darüber hinaus gibt es 47 bryologische Skizzenhefte, zahlreiche einzelne Zeichenblätter mit bryologischen Zeichnungen und einen Katalog zum Moosherbar von Karl Hahn (SEEMANN 2015).

Das Herbarium des Müritzeums ist 1981 neu geordnet worden. Eine vom ehemaligen Direktor Hainmüller geordnete Sammlung, die u. a. auch von Hainmüller beschriftete Proben Hahns enthielt, wurde mit dem Herbar von Karl Hahn zusammengeführt, neu geordnet und etikettiert. Eine Auflistung der Moosproben im Herbar des Müritzeums ergab 544 Proben von Karl Hahn (SCHNEIDER 1989).

Teile der Sammlung Hahns im Müritzeum konnte ich im März 2016 in Augenschein nehmen: Die verschiedenformatigen Skizzenhefte sind gefüllt mit mikroskopischen Bleistiftzeichnungen der gesammelten Moose, teilweise sind die Handzeichnungen farbig gestaltet. Die Belege sind im Generalherbarium eingearbeitet, die genaue Anzahl ließe sich nur durch einen Abgleich der Moosproben mit der Datenbank des Müritzeums ermitteln. Unter diesen Belegen sollen sich laut HÖHLEIN (1986) auch einige von Karl Hahn erstmalig für Mecklenburg nachgewiesene Bryophyten befinden.

Auch die Skizzenhefte in Grabow konnte ich bewundern. Dort hat Hahn zu vielen Zeichnungen die jeweilige Moosprobe in eine Ecke des Blattes geklebt, so dass Zeichnung und Beleg als Einheit erhalten blieben. Angeregt durch diese beiden Besuche habe ich nach weiteren Belegen von Karl Hahn gesucht: Im Herbar Dihm der Botanischen Staatssammlung München befinden sich zehn Belege eines Sammlers K. Hahn aus den Jahren 1908 bis 1915 (Deutschland) und ein Beleg des Jahres 1913 mit der Angabe ČSSR (HERTEL 1981). Da es sich beim Herbar Dihm um ein Moosherbar handelt, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass es sich beim dem Sammler um Karl Hahn

handelt. Der Beleg mit der Angabe ČSSR passt jedoch nicht in das Sammelgebiet Hahns, zumal es dieses Land 1915 so gar nicht gab. Im Lauf der Recherchen konnte kein Nachweis für eine Reise Hahns in Richtung Böhmen gefunden werden. Hahn hat jedoch alle Funde akribisch aufgelistet und im Archiv veröffentlicht. Warum hätte er eine Auslands-Reise verschweigen sollen, aber dennoch Belege hinterlassen? Die Vermutung liegt daher nahe, dass es sich um einen Übertragungs- oder Lesefehler des handschriftlich notierten Fundorts handelt, wofür auch die merkwürdige Bezeichnung ČSSR spricht. Um dies zu belegen und um Karl Hahn eindeutig als Sammler diese Belege zu identifizieren, müssten die einzelnen Belege herausgesucht werden. Diese sind aber unter der gesammelten Art abgelegt und nicht nach Sammler. Die Liste der von Karl Hahn gesammelten Arten befindet sich außerdem noch im Aufbau, daher ist eine Überprüfung nicht ohne weiteres möglich.

Weitere Belege befinden sich im Herbarium Senckenbergianum in Frankfurt/Main, (DRESSLER & DÖRING 2016). Da das Herbarium des Carl Bosch, in dem sich die Belege befinden, nicht vollständig digital erfasst ist, kann nicht genau festgestellt werden, wie viele Belege von Hahn darunter sind. Derzeit sind 12 Belege aus den Jahren 1906 bis 1913 in der Sesam-Datenbank erfasst (DRESSLER 2016). Bei einem Fund aus dem Juni 1913 wurde vermutet, dass dieser in Teplice in Nordböhmen gesammelt wurde. Karl Hahn hatte handschriftlich „Teplitzr Hochmoor“ notiert. In Zusammenarbeit mit dem Müritzeum sowie dem Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum in Frankfurt konnte jedoch Teplitzter Hochmoor als Fundort bestätigt werden. Teplitz ist ein Ortsteil der Gemeinde Züsow, nördlich von Neukloster.

Folgende 12 Belege sind im Herbarium Senckenbergianum vorhanden:

*Cephalozia bicuspidata* (L.) Dumort.

*Marchantia polymorpha* var. *fontana* Wahlenb.

*Riccia fluitans* L.

*Frullania dilatata* (L.) Dumort.

*Madotheca platyphylla* (L.) Dumort.

*Haplozia anomala* (Hook.) Warnst. (= *Mylia anomala* (Hook.) Gray)

*Lophocolea minor* Nees

*Lophocolea heterophylla* (Schrad.) Dumort.

*Lepidozia reptans* (L.) Dumort.

*Diplophyllum albicans* (L.) Dumort.

*Jungermannia bicuspidata* L.

*Mylia anomala* (Hook.) Gray

Das Welsh National Herbarium in Cardiff enthält nachweislich 13 Belege Hahns, darunter 12 Moose. Die Arten wurden zwischen 1905 und 1922 gesammelt und gelangten zwischen 1925 und 2000 in die Sammlung. Herkünfte sind die Herbarien von Rhodes, Leonhardt, Knight, Warnstorf, Darbshire und Weldon (WHYMAN 2016):

*Tetraphis pellucida* Hedw.

*Dicranella heteromalla* (Hedw.) Schimp.

*Schistidium apocarpum* (Hedw.) Bruch & Schimp.

*Cratoneuron filicinum* (Hedw.) Spruce

*Dicranum scoparium* Hedw.

*Calliergonella cuspidata* (Hedw.) Loeske

*Sphagnum subnitens* Russow & Warnst.

*Sphagnum magellanicum* Brid.

*Sphagnum squarrosum* Crome

*Sphagnum flexuosum* Dozy & Molk.

*Sphagnum palustre* L.

*Scorpidium scorpioides* (Hedw.) Limpr.

sowie

*Stachys officinalis* (L.) Trevis..

Fünf Moos-Belege und zwei Farn-Belege werden im Naturhistoriska Riksmuseet in Stockholm aufbewahrt: Zwei Belege von *Hamatocaulis vernicosus* (Mitt.) Hedenäs sowie je ein Beleg von *Archidium alternifolium* (Hedwig) Mitt., *Tortula subulata* Hedw. und *Blasia pusilla* L.. Bei den Farnen handelt es sich um As-

*plenium septentrionale* (L.) Hoffm. sowie zwei Belege *Osmunda regalis* L. (NATURHISTORIKA RIKSMUSEET 2016). Alle Belege stammen aus den Jahren 1906 bis 1908.

Mindestens ein Beleg befindet sich im Missouri Botanical Garden's Herbarium in St. Louis: *Diphyscium foliosum* (Hedw.) D. Mohr, Funddatum 21. Mai 1913 im Zusower Forst bei Neukloster (TROPICOS 2016). HAHN hat dieses Laubmoos in „Moose Neuklosters II“ bereits 1907 erwähnt. Wie viele Belege ggf. noch von Karl Hahn in diesem Herbarium vorhanden sind, ließe sich nur bei einer Durchsicht der kompletten Moossammlung feststellen. Die europäische Moossammlung ist jedoch noch nicht erfasst und es ist nur dem zufälligen Interesse eines Post-docs zu verdanken, dass dieser Beleg dort in der Datenbank verzeichnet ist. Fest steht nur, dass dieser Beleg aus dem Herbarium des Botanischen Gartens und Botanischen Museums Berlin stammt und in den 1970er Jahren durch Tausch mit der American Bryological Society in die Sammlung gelangte (ALLEN 2016). Der Missouri Botanical Garden verzeichnet seine Belege wie der Botanische Garten und das Botanische Museum Berlin-Dahlem in der Open Access Datenbank GBIF, so dass der o.g. Beleg Karl Hahn dort nachgewiesen ist.

Teile seiner Literatur hat Karl Hahn ebenfalls weitergegeben: 1944 verzeichnet das Zugangsbuch der Bibliothek des Botanischen Gartens und Museums Berlin-Dahlem 11 Geschenke von Karl Hahn (OEHME 2015).

Aus der überlieferten Korrespondenz mit Carl Hainmüller, mit dem Karl Hahn durch die Mitgliedschaft im Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg in wissenschaftlichem Austausch stand (SEEMANN & SCHEM-SCHAT 2012), geht hervor, dass Hahn nahezu bis zum Ende seines Lebens weiter Moose gesucht und bestimmt hat. Im Juni 1933 sammelte er gezielt Moosproben für das Maltzaneum, die er im Dezember 1933 als Postpaket an Carl Hainmüller sandte. Und noch im Januar und Februar 1944 bestimmte Hahn Felsmoose bei Grabow (SEEMANN 2015).

## Diskussion

„Bryologe aus Leidenschaft“ und „Ein Leben für die Botanik“, das sind nur zwei Überschriften von Artikeln über den Botaniker und Blindenlehrer Karl Hahn aus Ludwigslust. Im Lauf seines Lebens hat er 50 Moosarten als „Neu für Mecklenburg“ zusammengetragen und darüber hinaus mehrere hundert weitere Moosarten gesammelt und dokumentiert. Daraus entstanden insgesamt mindestens 19 Veröffentlichungen. Die jeweiligen Funde hat Hahn genau überprüft und ggf. mit Hilfe befreundeter Bryologen bewertet. Es ist daher von einer hohen Qualität seiner Arbeiten auszugehen.

Eine Zusammenstellung aller von Hahn dokumentierten Moosarten aber auch der weiteren von ihm gesammelten Flora und Ergänzung um die noch vorhandenen Belege könnte für heutige Bryologen und Naturforscher als Ausgangsbasis zur Untersuchung der Veränderung der Flora Mecklenburgs in den Gebieten um Neukloster und Grabow dienen. Denn bereits Hahn selbst hat in seiner Arbeit zu den Felsmoosen Neuklosters auf die Veränderung der Landschaft hingewiesen: „Wenn so ernstlich viele arbeiten, wird es möglich sein, die eigenartige Flora unserer Felsen noch festzustellen, bevor die Blöcke mehr und mehr verschwinden und mit ihnen ihre interessante Pflanzendecke“ (HAHN 1912).

70 Jahre nach seinem Tod sind die Belege weltweit verstreut und es sind noch nicht alle wieder gefunden worden. Hier sind weitere Recherchen nötig, um möglichst viele noch vorhandene Herbarbelege aufzuspüren. Eine vollständige Zusammenstellung wird jedoch nicht gelingen, da viele Belege Hahns in größere Herbarien nach Artnamen sortiert eingearbeitet wurden. Jedoch könnte die oben erwähnte Zusammenstellung seiner Sammlung auch für die Suche nach fehlenden Belegen eine Hilfestellung leisten. Wünschenswert ist die Bereitstellung seiner noch in Deutschland zu findenden Belege im Virtuellen Herbarium Deutschland, um sie mit den international verteilten Belegen gemeinsam in der Datenbank



Global Biodiversity Information Facility nachweisen zu können.

Die umfangreiche botanische Sammlung Hahns ist nicht nur wissenschaftlich sehr beeindruckend. Als Ururenkelin seines älteren Bruders freue ich mich auch ganz persönlich über diese Hinterlassenschaft und hoffe durch die Erfassung seiner Belege sein Werk auch für zukünftige Bryologen sinnvoll nutzbar zu erhalten.

## Danksagung

Bei Frau Hannelore Huth (Heimatemuseum Grabow) und Frau Renate Seemann (Müritzeum Waren) möchte ich mich herzlich bedanken. Beide habe mir und meiner Familie durch Führungen und Gespräche die Möglichkeit gegeben, die jeweiligen Sammlungen und Zeichnungen Karl Hahns persönlich zu betrachten.

Für die Begutachtung sowie die tatkräftige Unterstützung bei nomenklatorischen Problemen und Namensfindungen einiger Autoren danke ich Herrn Dr. Christian Berg (Universität Graz) sehr herzlich.

## Literatur

- ALLEN, B. (2016): Missouri Botanical Garden, E-Mail 02.06.2016
- ANONYM (1932): Notizblatt des Botanischen Gartens und des Museums zu Berlin-Dahlem, Nr. 106, Band XI, Seite 435, <http://www.bgbm.org/sites/default/files/documents/3994616.pdf>
- BROCKMÜLLER, H. (1869): Die Laubmoose Mecklenburgs. – Brockmüller, Schwerin
- CLAUSS, T. (2014): 150 Jahre Blindenarbeit in Neukloster, 1864–2014. Books on Demand, Norderstedt
- DRESSLER, S. & DÖRING, R. (2016): Index Collectorum Herbarii Senckenbergiani, [http://www.senckenberg.de/files/content/forschung/abteilung/botanik/index\\_collectorum.pdf](http://www.senckenberg.de/files/content/forschung/abteilung/botanik/index_collectorum.pdf)
- DRESSLER, S. (2016): E-Mail vom 21. Mai 2016
- EBERLEIN, D. (o.J.): Kindheit und Jugend in Grabow. <http://www.grabow-erinnerungen.de/pdfDateien/Die%20Russenzeit.pdf>
- FRAHM, J.P. & EGGERS, J. (2001): Lexikon deutschsprachiger Bryologen. Books on Demand.
- GBIF (2016): <http://www.gbif.de/botanik> (letzter Aufruf: 26.09.2016)
- HAHN, K. (1904): Welche Entwicklung hat der Musikunterricht in der Blindenanstalt bisher genommen, und wie muß er sich zweckdienlich weiter gestalten? In: Bericht über den 11. Blindenlehrerkongreß zu Halle a. d. S. vom 1. bis 5. August 1904, zusammengestellt von Schwannecke und Lepsius. Halle a. d. S.: Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses, Seite 290–309
- HAHN, K. (1905): Verzeichnis der Pflanzen aus der Gegend von Neukloster und Wismar. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 59: 219–221
- HAHN, K. (1906): Moose Neuklosters. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 60: 99–105
- HAHN, K. (1906a): Flora von Neukloster. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 60: 106–138
- HAHN, K. (1906b): Aus dem Endmoränengebiet bei Teplitz. – Zeitschrift Heimatbund Mecklenburg, April, 18–19
- HAHN, K. (1907): Moose Neuklosters II. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 61: 126–135
- HAHN, K. (1907a): Nachtrag zur Flora von Neukloster. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 61: 136–137
- HAHN, K. (1909): Moose Neuklosters III. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 63: 57–66
- HAHN, K. (1912): Felsmoose im Endmoränengebiet von Neukloster. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 66: 35–43
- HAHN, K. (1915): Beitrag zur Flora einiger Hoch- und Übergangsmoore in der Umgebung von Neukloster mit besonderer Berücksichtigung der Moosflora. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 69: 12–24
- HAHN, K. (1916): Beitrag zur Flora einiger Hoch- und Übergangsmoore in der Umge-

- bung von Neukloster, unter besonderer Berücksichtigung der Moosflora II. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 70: 6–20
- HAHN, K. (1916a): Leseschule für Späterblinde zur Erlernung der Blindenschrift. Verlag der Staatlichen Blindenanstalt, Berlin-Steglitz
- HAHN, K. (1917): 2. Nachtrag zur Flora von Neukloster. Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 71: 135–142
- HAHN, K. (1917a): Moose Neuklosters IV. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 71: 143–153
- HAHN, K. (1917b): P. Konow'sches Moosherbar. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 71: 154–155
- HAHN, K. (1921): Ein Bastard in der Pilosella-Gruppe der Habichtskräuter. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 74: 47–55
- HAHN, K. (1922): Habichtskräuter (Archieracium) in der Flora von Neukloster – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 75: 49–63
- HAHN, K. (1931): Aus der Pflanzen- und Vogelwelt in der Umgebung von Neukloster. Mecklenburgische Monatshefte, 7/5: 231–232
- HAHN, K. (1939): Grabows Moose. – Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. N. F. 14: 8–13
- HENKER, H. (1994): Ein Leben für die Botanik, Karl Hahn. In: 775 Jahre Neukloster. Stadt Neukloster (Hrsg.), S. 50–51
- HERTEL, (1981): Dr. Hugo Dihm (1867–1942) und sein Moosherbar. – Mitteilungen der Botanischen Staatssammlung München 17: 549–564
- HÖHLEIN, V. (1986): Karl Hahn, Bryologe aus Leidenschaft. Botanischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg (Waren) 18: 15–18
- HUTH, H. (2016): Heimatmuseum Grabow, persönliche Mitteilung
- KRAUSE, E. H. L. (1893): Mecklenburgische Flora. Werther, Rostock, 248 S.
- NATURHISTORIKA RIKSMUSEET (2016): [http://www.nrm.se/english/researchandcollections/collections.179\\_en.html](http://www.nrm.se/english/researchandcollections/collections.179_en.html) (letzter Aufruf 27.09.2016)
- OEHME, K. (2015): Zugangsbuch der Bibliothek am Botanischen Garten und Botanischen Museum Berlin von 1943/44, E-Mail 23.11.2015
- RÖPERT, D. (ed.) 2000+ [laufend aktualisiert]: Digital specimen images at the Herbarium Berolinense. – Online abrufbar unter <http://ww2.bgbm.org/herbarium/> (letzter Aufruf 14.09.2016).
- SEEMANN, R. & SCHEMSCHAT, L. (2012): Die Käfer in der Insektensammlung der Naturhistorischen Landessammlungen für Mecklenburg-Vorpommern im MÜRITZEUM in Waren – Mitteilungsblatt des Entomologischen Vereins Mecklenburg 15 (1): 35–38
- SEEMANN, R. (2015): Müritzeum Waren, E-Mail 19.11.2015
- TROPICOS (2016): Tropicos.org. Missouri Botanical Garden, online abrufbar unter <http://www.tropicos.org/Specimen/90120296> (letzter Aufruf 14.09.2016)
- VOGT, R. (2015): Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, E-Mail 24.11.2015
- WARNSTORF, C. (1906): Kryptogamenflora der Mark Brandenburg, Band 2: Laubmoose – Borntraeger, Leipzig, 1160 S.
- WHYMAN, S. (2016): National Museum Cardiff, E-Mail 06.06.2016

### Anschrift der Autorin

Petra Mensing  
Technische Informationsbibliothek (TIB)  
Welfengarten 1B  
30167 Hannover  
[petra.mensing@tib.eu](mailto:petra.mensing@tib.eu)